

Fürth ist ferientauglich

Teil 19 der FN-Sommerserie: Beim Check-in im Hotel

VON GABI PFEIFFER

Ein Bett für die Nacht in einer fremden Stadt: Wer nach Fürth kommt, entscheidet sich vielleicht für das Hotel Primavera Parco am Südstadtpark. Für die FN-Sommerserie „24 Stunden“, die jede Stunde des Tages mit einer Reportage begleitet, waren wir beim Check-in um 18 Uhr dabei.

FÜRTH – Wolfgang und Ute Anstötz haben die Koffer schon ausgepackt. Das Ehepaar aus Nettetal steht am Empfang: Wo können sie essen, was gibt es zu sehen in Fürth? Martin Köstner, 45, breitet den Stadtplan aus und erklärt U-Bahn und Buslinien, nahe gelegene Lokale und ein paar Sehenswürdigkeiten. Die Gäste wirken unternehmungslustig, als sie sich auf den Weg machen. Sie sind zum ersten Mal in Fürth, wo Wolfgang Anstötz einen Lehrgang beim Zoll macht. „Und ich darf mitkommen“, sagt seine Frau lächelnd. Nürnberg kennen beide gut, bei Oettingen machen sie regelmäßig Ferien auf dem Bauernhof. Und nun die Kleeblattstadt!

Mindestens zehn Tage können Touristen gut hier verbringen, findet Hotelinhaber Klaus Höchel. Playmobil in Zirndorf ist „ein Muss“ für Familien, das Fürthermare, der Nürnberger Zoo, die Denkmalstadt Fürth, die erste Eisenbahnlinie – alles sehenswert. Die Geschichte der Südstadt liegt Höchel besonders am Herzen: 2005 hat der 53-Jährige die drei ehemaligen Kasernengebäude an der Waldstraße gekauft. Mit seinem Partner Martin Köstner betreibt er schon zwei Häuser mit 35 Zimmern, das dritte wird gerade saniert.

Heute hat das Primavera Parco volles Haus. Das letzte freie Zimmer geht an einen Gast, der gerade zur Tür hereinkommt. Ohne Buchung, auf Zuruf. Für die Hoteliers Alltagsgeschäft. Sie

erinnern sich an eine Nacht, als um 3.20 Uhr eine Reisegruppe hereinschneite und sich in den beiden letzten Zimmern stapelte, und um 3.30 Uhr sagten andere Gäste, die ein paar Straßen weiter feierten, ihre Zimmer ab. Die Stornierungsgebühr? „Darauf zu verzichten, ist die beste Werbung“, sagt Klaus Höchel. Erfreulich allerdings sind solche Absagen nicht.

Heute ist alles anders, um Viertel nach sechs haben sogar schon alle eingcheckt. Die Rezeption ist dennoch täglich 24 Stunden besetzt, jeder der neun Angestellten muss im Prinzip alles können. So kommt's, dass Nico Rieger erst die E-Mail-Anfragen bearbeitet – „Wir bedauern, dass zur Spielwarenmesse 2012 schon kein Zimmer mehr frei ist“ – und dann in die Küche geht, wo große Kühlschränke summen. Der gelernte Hotelfachmann rührt den Kuchenteig fürs Frühstücksbuffet, später wird gekocht und zusammen gegessen. Die Chefs und ihre Mitarbeiter.

„Bei uns schätzen die Gäste, dass es ruhig und familiär ist“, sagen Höchel und Köstner. So familiär, dass ein Stammgast, der vier Tage die Woche beruflich in Fürth ist, hier nun mit seiner Frau, den Eltern und der Großmutter sogar den Urlaub verbringen will. Die Atmosphäre, sagt Höchel, ist wichtiger als die Ausstattung: „Wir brauchen keine goldenen Wasserhähne. Der Gast will ein sauberes Zimmer und eine gute Matratze.“ Aber wenn er abends mit anderen Gästen im Rondell zwischen den Häusern grillt, bleibt das in Erinnerung. So wie das Sonntagsfrühstück, das sich oft bis 13 Uhr dehnt, weil immer nachgelegt wird und es keine Schlusszeit gibt.

Dabei sind die Hoteliers gar nicht vom Fach – und beide haben noch einen Hauptberuf. Martin Köstner bildet als gelernter Schreiner gehörlose Jugendliche aus. Klaus Höchel ist Inhaber einer Gebäudereinigungsfirma



„Wir brauchen keine goldenen Wasserhähne“: Neue Gäste bekommen von Martin Köstner im Hotel Primavera Parco nicht nur ein Zimmer, sondern in familiärer Atmosphäre auch Tipps, was man sich in Fürth ansehen sollte. Foto: De Geare

mit 100 Mitarbeitern und führt zudem eine Hausverwaltung.

„Wie wollen wir uns fühlen?“

In die Hotelbranche sind die Männer vor 14 Jahren eingestiegen, mit dem Primavera Centro in der Mathildendstraße. Am Anfang stand für sie die Frage: „Wie wollen wir uns fühlen, wenn wir in ein Hotel gehen?“

Dieses Gespür für Bedürfnisse und das Eingehen auf die Gäste lässt neue Pläne wachsen: Wenn das dritte Haus

mit weiteren 25 Zimmern eröffnet ist, soll ein gläserner Restauranttrakt dazukommen. Denn Höchel und Köstner kochen mit Begeisterung, sie lieben so einfache wie pfiffige Gerichte. So wie der Unter- und der Oberfranke ihre Wahlheimat lieben. Die schräge Postkartenserie „Die Wahrheit über Fürth“ haben sie gleich über die Eingangstür gepinnt.

Aber jetzt schnell umschalten! Das Radio, das den lieben langen Tag *Bayern 1* dudelt, spielt Blasmusik. Und

die geht ja gar nicht. Außerdem gibt es abends noch zu tun. Papierkram im kleinen Büro hinter der Rezeption, wo ein Zimmerplan hängt und grelle Farben auf dem Computerschirm signalisieren, welcher Raum an welchen Tagen vergeben ist. Daneben liegen Ausdrucke von Wikipedia: Das Kurzporträt über Fürth auf Westhindi und Chinesisch. Wenigstens das, sagen die Hoteliers, würden sie ihren Gästen aus fernen Ländern überreichen. Nicht viel, aber besser als nichts.

Mit der infra ab ins Vergnügen

Sonderfahrten in den Europapark Rust und zu den Märklintagen

FÜRTH – Fahrten zu zwei Ausflugszielen bietet der hiesige Energieversorger infra Fürth im September an. Anfang des Monats geht es zunächst in den Europapark Rust, eine Woche später zu den Märklintagen in Göppingen.

Die Sonderfahrt nach Göppingen ist für Freitag, 16. September, geplant. Nach Angaben der infra hat es „die Verknüpfung von Modellbahn und einem so großen Eisenbahn-Event in dieser Form noch nicht gegeben“. Teilnehmer müssen 24,90 Euro zuzüglich Eintritt berappen. Abfahrt ist um 7 Uhr vom Hauptbahnhof Fürth, Rückkehr spätestens um 20 Uhr. Dazwischen warten unter anderem Attraktionen wie Dampflokparitäten und aktuelle Hochleistungsfahrzeuge sowie Produkte rund um die Eisenbahn von namhaften Herstellern auf die Besucher.

Am Donnerstag, 8. September, unternimmt die infra eine Fahrt mit einem Ausflugsbus zum Europapark Rust. Abfahrt ist um 6 Uhr vom Hauptbahnhof, die Rückkehr ist für etwa 23 Uhr geplant. Inklusiv Eintritt kostet das Vergnügen 64 Euro. Anmeldungen für beide Fahrten: infra Fürth verkehr, Leyher Str. 69, 90763 Fürth. *fn*

Schnelles Internet für vier Ortsteile

Großhabersdorf investiert

GROSSHABERSDORF – Im zweiten Anlauf hat der Gemeinderat die Arbeiten zur Breitbandversorgung für vier Dörfer vergeben.

Die Ortsteile Fernabrünst, Oberreichenbach, Unterschlausersbach und Vincenzenbronn werden künftig mit schnellen Internetanschlüssen versorgt. Auf Vorschlag von Roland Werb von der Firma Corwese, der die vier abgegebenen Angebote in der Gemeinderatssitzung erläuterte, wurde der Auftrag einstimmig an die Bietergemeinschaft P2Systems GmbH in Beilngries und Econtec GmbH in Wendelstein vergeben.

Die Kosten belaufen sich auf 164.000 Euro. Nach den Förderrichtlinien der Breibandinitiative des Freistaates Bayern wird ein Zuschuss von 70 Prozent gewährt, gedeckelt ist der Zuschuss bei 100.000 Euro. Auf die Gemeinde entfallen demnach 64.000 Euro. *gre*

Begegnungen mit fränkischer Lebensart

Gastschüler aus Mexiko, Uruguay und Ecuador wohnten bei Familien im Landkreis

Acht Schüler aus Mexiko, Uruguay und Ecuador waren vier Wochen lang im Landkreis zu Gast. Im Orientierung- und Sprachkurs in Langenzenn und in ihren Gastfamilien in Wilhermsdorf und Zirndorf machten sie sich mit der deutschen Sprache und Kultur vertraut. Jetzt werden sie auf Familien in ganz Deutschland verteilt, wo sie für ein Schuljahr bleiben.

FÜRTH Land – Eine fränkische Spezialität? „Weißwurst“, sagt Felipe. Aber als seine Gasteltern Einspruch erheben, korrigiert er sich: „Bratwurst“. Gleich danach fällt ihm der Strohhut mit Federn ein, den er auf der Kirchweih in Meiersberg getragen hat. „Kärwahut“, das Wort hat sich der 17-Jährige aus Uruguay gemerkt.

Während er mit den sieben anderen Gastschülern Vokabeln und Grammatik gepaukt und in der Theorie gelernt hat, wie man am besten in Deutschland zurechtkommt, haben die Gastfamilien dafür gesorgt, dass ihre Besucher die fränkische Kultur in der Praxis kennenlernen. „Ich verstehe Fränkisch schon recht gut“, berichtet der 18-jährige Sebastian aus Ecuador.

Mehr Probleme habe ihm der Sprachkurs mit dem Lehrer aus Norddeutschland bereitet: „Der spricht so komisch.“

Im Kurs hat er gelernt, dass er, wenn er etwas nicht verstanden hat, immer nachfragen und seine Gastfamilie gut beobachten soll, damit er sich in den deutschen Alltag integrieren kann. „Und dass es nicht gut ist, so viel nach Hause zu telefonieren.“

Nicht alles, was die Schüler vorher über Deutschland gehört hatten, stellte sich übrigens als wahr heraus: „Wir dachten, dass die Deutschen so kühl sind, aber das stimmt überhaupt nicht“, sagt Vicky. Die 18-Jährige spielt zu Hause in Ecuador in der Fußballnationalmannschaft. Als sie ihre Gastfamilie mit ins Fußballstadion nahm, fand sie es dann aber doch „viel ruhiger als in Ecuador“.

Der größte Unterschied, den David beobachtet hat: „In Ecuador umarmt man sich zur Begrüßung, hier wird die Hand gegeben.“ Der 17-Jährige möchte später in Deutschland Biologie studieren, weil es dafür in seiner Heimat keine Möglichkeit gibt. Die lernen „einfach aus Interesse“

Deutsch oder streben eine internationale Karriere an.

Aber nicht nur die Gäste, sondern auch die Gastfamilien haben eine neue Welt kennengelernt. Er sei überrascht gewesen, als Sebastian erzählte, dass er sich zu Hause in Ecuador nicht allein auf die Straße traue, meint Gastbruder Oliver aus Wilhermsdorf: „Er hat uns gefragt, ob es nicht gefährlich sei, mit Dollars zum Wechseln zur Bank zu gehen.“ Von der Austauschorganisation Youth For Understanding haben die fränkischen Familien ein „Merkblatt“ bekommen, berichtet Gastmutter Heike Rupp. Nachdem die Verständigung anfangs eher auf „Fränglisch“ verlief, hat sie gemerkt, welche Fortschritte David gemacht hat. Einig sind sich die Gasteltern, dass die vier Wochen auch für ihre Familien „rundum eine Bereicherung“ waren, wie Evelin Meier sagt.

Inzwischen machen sich die Gastmütter andere Sorgen. Sie fürchten, ihren Schützlingen könnte Franken so gut gefallen haben, dass sie unter Abschiedsschmerz leiden, wenn sie jetzt nach Erfurt, Dresden oder Berlin müssen. CORINNA ANTON



„Kärwahut“ war nur eines von vielen neuen deutschen Worten, die die Gastschüler Felipe, Sebastian, Vicky, Samira, David (v.li.) — hier bei der Meiersberger Kirchweih — gelernt haben. Foto: Anton

Kärwa-Spaß in Stadeln und Fürberg

Ab Donnerstag und Freitag geraten die Ortsteile außer Rand und Band

FÜRTH – Der städtische Kirchweih-Reigen geht weiter: Ab Donnerstag stept der Feier-Bär in Stadeln – bis 30. August. Am Freitag kommen die Fürberger in Stimmung.

Mit einer Bierprobe im Hof der Metzgerei Amm & Fein startet die Stadelner Sause am Donnerstag um 19 Uhr. Weiter geht es am Freitag ebenfalls um 19 Uhr mit dem Bieranstich durch Bürgermeister Markus Braun und dem Vereinskartellvorsitzenden Günther Schrems. Um 20 Uhr ist Feiertanz des Heimat- und Trachtenvereins im Hof der Metzgerei.

Am Samstag ist um 16 Uhr Anpfiff für das Kirchweihfußballspiel FSV Stadeln – ASV Zirndorf auf der Waldsportanlage, zwei Stunden später stellen Unerschrockene den Kirchweihbaum auf. Der Sonntag beginnt um 10 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst. Um 14 Uhr startet der Festzug. Am 29. August winken um 10 Uhr ein Frühschoppen und um 18 Uhr der Betz'ntanz. Für den 30. August steht um 9 Uhr das „Rumspielen“ der Kärwaburschen im Ort mit Musik auf dem Programm. Um 14 Uhr ist Seniorentreffen, von 14 bis 17 Uhr Kinder-nachmittag. Um 23 Uhr wird die Stadelner Kichweih „beerdigt“.

Wegen des Festzugs am Sonntag müssen die Buslinien 173 und 174 von etwa 13.30 bis 15.30 Uhr über die Stadelner Hauptstraße umgeleitet werden. Ersatzhaltestellen befinden sich in der Stadelner Hauptstraße in Höhe der Einmündung Theodor-Heuss-Straße und der Romminggasse.

Die Fürberger Kirchweih wird von Freitag bis kommenden Montag gefeiert. Das traditionelle Fässla-Ausgraben beginnt am ersten Tag um 18 Uhr, um 20 Uhr ist Bieranstich mit Bürgermeister Braun. Tags darauf um 18 Uhr wird der Kirchweihbaum aufgestellt. Am Sonntag folgt nach einem ökumenischen Gottesdienst der um 16.30 Uhr startende Festzug, um 22 Uhr steigt ein Feuerwerk. Am 29. August nahen der Frühschoppen (9.30 Uhr), von 14 bis 18 Uhr der Kinder-nachmittag, um 18 Uhr der Betz'n-Austanz und um 20.30 Uhr ein Kinderlampenzug.

Die Buslinie 171 wird am Sonntag von etwa 15 bis 17 Uhr zwischen der Haltestelle Ritter-von-Aldebert-Straße und Graf-Stauffenberg-Brücke über die Breslauer Straße umgeleitet. Im Kreuzungsbereich Breslauer Straße/Mohnweg wird die Haltestelle Brunnleinsweg der Linie 178 mitbedient, in der Gegenrichtung eine Ersatzhaltestelle eingerichtet. *fn*

Platzverweis für Stegner

Gemeinderat wird von Sitzung ausgeschlossen

WILHERMSDORF – Eklat bei der Wilhermsdorfer Marktgemeinderatsitzung am vergangenen Freitagabend: Bürgermeister Harry Scheuenstuhl hat den fraktionslosen Gemeinderat Franz Stegner von der Sitzungsteilnahme ausgeschlossen.

Vorausgegangen war ein verbaler Schlagabtausch zwischen den beiden. Statt einen „Antrag auf Änderung des letzten Sitzungsprotokolls“ zu stellen, hatte Stegner das Protokoll abgelehnt. Zudem verlangte der fraktionslose Gemeinderat lautstark eine Änderung des soeben genehmigten Protokolls, was sich Scheuenstuhl verbat.

Als sich Stegner nicht beruhigen wollte, entzog ihm der Bürgermeister dreimal das Wort – ohne Erfolg. Schließlich beantragte Scheuenstuhl Stegners Ausschluss von der aktuellen Ratssitzung. Mit Ausnahme von Betty Kilian (Freie Wähler) stimmten dem alle Räte zu. Mit den Worten „Dann gibt’s halt wieder den Rechtsanwalt – so eine Sauerei“, verließ Stegner den Bürgersaal. Laut Scheuenstuhl hätte er auf einem Zuschauerstuhl der Sitzung folgen dürfen. *wra*

Demonstration gegen Neonazis

Antifa-Aktivist*innen warnen in Stadeln vor rechten Umtrieben

FÜRTH – Knapp 80 Demonstranten haben am Samstag in Stadeln auf Aktivitäten von Neonazis aufmerksam gemacht.

Zu dem „antifaschistischen Spaziergang“ hatte die Antifaschistische Linke Fürth unter dem Motto „Keine Rückzugsräume für Neonazis“ aufgerufen. Mit Flugblättern und Redebeiträgen wurde auf neonazistische Aktivitäten in Stadeln aufmerksam gemacht. Von Stadeln aus, so die Veranstalter der Demo, plane und koordine die Neonazi-Kameradschaft „Freies Netz Süd“ ihre Aktivitäten in ganz Franken. *fn*

Die Teller gesichter werden nicht müde

Auftakt zur FN-Sommerserie: 24 Stunden in der Stadt Fürth, los geht es um Mitternacht im Blauen Affen

VON GABI PFEIFFER

Jeder Tag hat 24 Stunden. Was geschieht in jeder einzelnen? Die Sommerserie der Fürther Nachrichten greift den Takt auf. 24 Reportagen führen in den kommenden Wochen zu unterschiedlichen Menschen an ganz verschiedenen Orten der Stadt. Teil eins: Schlag zwölf in der Wirtschaft.

Es ist die erste Stunde des Tages und die letzte im Blauen Affen. Vielleicht. Alle Tische sind besetzt, die jungen Leute unterhalten sich prächtig. „Schon die dritte Schicht“, sagt Nalan Gök und blinzelt gutgelaunt. Den ganzen Abend war die Wirtschaft in der Flößbaustraße sehr voll, hat sich gegen halb zwölf geleert – bis dann die Freie Christengemeinde hineinströmte. Es kann auch zwei, drei oder vier Uhr werden, je nachdem, wie viele Gäste noch hocken. An anderen Tagen ist um Mitternacht schon dicht.

Das Schlusszeichen setzt die „last order“, die letzte Bestellung. Bis 2005 die Sperrzeitenregelung liberalisiert wurde, war um ein Uhr Schluss. „Um zehn nach hat manchmal schon die Polizei dagestanden, während wir noch abkassierten“, erzählt Angie Ritter, die mit Nalan Gök, „CD“ und einem weiteren Teilhaber den Blauen Affen eröffnet hat. In diesen Jahren mussten sie öfter Strafe zahlen.

Lang vorbei. So kommt’s, dass die Viererrunde am mittleren Tisch gegen halb eins die Schaffkopfkarten aus dem Wandschrank zupft. Lohnt sich das? „Wir bleiben, bis sie uns raus-schmeißen“, sagt Hans, und seine Freunde Tobias, Alex und Carina nicken. Sie kommen mehrmals im Jahr nach dem Jugendgottesdienst in der früheren US-Kapelle und mögen die entspannte Atmosphäre im Affen. „Das ist cool. Witzig mit dem Kicker.“

Der Kicker gehört zum Blauen Affen wie das Schnitzel und der hausgemachte Kartoffelsalat. An schlechten Tagen gehen 30 Essen raus, an guten bis zu 140. „Wir meditieren beim Kartoffelschälen“, sagt Angie Ritter und zupft am zerknautschten Küchentuch, das sie gerade aus der Hand gelegt hat. Sechs Stunden braucht allein die Vorbereitung. An langen Tagen steht sie aber auch 13



„Wir meditieren beim Kartoffelschälen“: Die Stunde nach Mitternacht verschlafen viele Menschen. Angie Ritter (links) und Nalan Gök erleben den Anbruch eines neuen Tages nicht selten gut gelaunt im Blauen Affen. Foto: Pfeiffer

Stunden in der Küche, bis gegen Mitternacht aufgeräumt ist. Salate gibt’s, würzige Currys und zu Weihnachten auch Gulasch mit Pflaume und Aprikosen: „Es ist, als würden wir zu Hause für Freunde kochen.“



Apropos Freunde. Nalan Gök muss eben aufstehen und ein Trio, das gerade gezahlt hat, mit einer Umar-mung verabschieden. Stammgäste. Menschen, sagen Angie Ritter und Nalan Gök, „mit denen wir alt geworden sind“. Das ist ein bisschen übertrieben, aber 17 Jahre sind eine Zeit und mittlerweile arbeiten die Kinder der ersten Gäste schon im Blauen

Affen mit. „Unser Erfolgsrezept ist, dass bei uns alle gleich sind“, sagt Nalan Gök. Ob Notar oder Architekt, Künstler oder Handwerker, alt oder jung: „Wir haben ganz bewusst eine Wirtschaft gewollt, und keine Szene-Kneipe, in der nur Armani-Träger willkommen sind.“

Diese bunte Mischung schätzen Wolfi und Chris, beide in den 40ern und seit langem Stammgäste. „Du lernst schnell Leute kennen“, und dann wird über den Tisch hinweg geplaudert. Das gute Essen nicht zu vergessen.

Mit den Wirtinnen haben die beiden ein kleines Spiel laufen: Wenn aufgegessen ist, drapieren sie Gurkenscheiben und Olivenkerne zu Augen, die ausgepresste Zitronen zur Nase und anderes zum Mund. „Den schneiden wir mal aus einem Schnitzel“, sagen sie und planen schon das nächste Teller-gesicht. Etliche davon hat Chris auf seinem Handy gespeichert. Sie bli-

cken erstaunt, amüsiert und vor allem satt.

Dann ist wieder Raucherpause. Chris, Wolfi und ihre Freunde marschieren im Gänsemarsch in den Garten oder – „bitte leise sein“ – vors Haus. Seit einem Jahr gilt in Bayern das strikte Rauchverbot, zum Glück für den Affen. „Davor haben meine Augen oft um sechs Uhr schon getränt“, erinnert sich Nalan Gök, „du musstest die Leute abtasten, um zu erkennen, wer dir gegenüber-sitzt.“ Übertrieben – und doch irgendwie wahr. Zurück will im Blauen Affen keiner mehr: Die Gäste bringen kleine Kinder mit, sie essen mehr und das Geschäft ist besser geworden.

So gut, dass Angie Ritter allenfalls zu Kirchweihzeiten oder an schwachen Winterabenden denkt: „Haben sie uns heute vergessen?“ Und es muss Jahre her sein, dass sie mit den Gästen gekartelt hat. Oder Zeit hatte für eine Partie Kicker. Vielleicht später ...

Sagenhafte Ballnacht mit Strass, Sprühgold und Sekundenkleber

Karin Haas, Stefan Janson und die Eheleute Werner aus Ansbach sind begeistert vom 13. Sommernachtsball — und in zwei Jahren wieder dabei

VON GABI PFEIFFER

Es war der 13. Sommernachtsball, und erst am frühen Abend war Schluss mit dem Regen. Dann aber wurde gefeiert. Die FN haben zwei Paare und einen Musiker begleitet.

FÜRTH – Es ist Zufall, ganz und gar unwahrscheinlich. Und doch sind Monika und Herbert Werner aus Ansbach zum ersten Mal dabei. Weil der 67-Jährige um die Liebe seiner Frau zu ihrer Heimatstadt weiß und an der Autobahn eine Ankündigung gesehen hat; weil ein junger Mann, den sie bei einem Polterabend kennen-lernen, Karten besaß, die er aber nur hätte nutzen können, wenn der Ball, wie zunächst vorgesehen, am 23. Juli stattgefunden hätte. Doch dann wurde die Veranstaltung verschoben, und die Werners erhielten von ihrem Bekannten zwei Karten. Jetzt freuen sich der frühere Kaufmann und die Schneidermeisterin auf den Sommer-nachtsball, allen Wettern zum Trotz. „Wir tanzen schon gern!“

Durch die Auferstehungskirche defilieren die Gäste, viele stoßen

gleich mit einem Glas Sekt auf das Ereignis an. Zugegeben: Viele Damen haben die schönsten Kleider im Schrank gelassen und sind in den wärmeren Hosenanzug gestiegen. Nicht so Susanne Wagner, die ein meerblaues Kleid trägt, mit Schleppe und gänzlich rückenfrei. Die Strasssteinchen, die sie sich mit Sekundenkleber aufs Kreuzbein getupft hat, verschwinden unter einer voluminösen Pelzstola. Sonst wär’s nicht auszuhalten.

Ein bisschen Rouge

Auch Karin Haas und Stefan Janson aus Forchheim haben zugelegt. Die Bürokauffrau trägt über dem dunkelroten Ballkleid ein Bolerojäckchen, der Techniker hat einen Pullun-der untergezogen. „Es ist eben so – und so lange es nicht regnet...“, sagen die beiden 29-Jährigen. Stündlich hatten sie im Internet die Prognosen geschaut, wollten aber die Karten – eine Einladung von Freunden – nicht verfallen lassen. Beim Flanieren werde ihnen schon nicht kalt.

Das Wetter. Einmal schon ist der Sommernachtsball komplett ausge-

fallen, ein andermal hatte es nur sieben Grad und vergangene Woche, sagt Volker Heißmann bei der Eröffnungsansprache, „sind noch die Enten auf der Wiese geschwommen“. Doch die Fürther sind hart im Nehmen. Was Cäcilia Seger beweist. Vor drei Tagen ist die 74-Jährige am Meniskus operiert worden, bewegt sich mit Rollator voran und nimmt in der ersten Reihe Platz. Die Karten habe sie doch seit Weihnachten gehabt, sagt Seger, „und die Schmerzen – was soll’s? Das wird schon.“

Es wird. Vor der Eröffnung werden die Pfützen von der Tanzfläche abgezogen, Thorsten Seidl schaut sich im Handy noch die Songfolge an. Seit 2005 spielt der 38-Jährige bei der Pavel Sandorf Big Band das Schlagzeug. Für heute sind Evergreens und Swing-Klassiker gelistet, auch ein Tribut an James Brown. Aber zunächst: Wiener Walzer.

Falls die Haare aus der Form geraten, hilft „Hair Repair“. Marion Deegen vom Friseur an der Freiheit schwört auf Sprühgold, „den Geheimtipp zum Betonieren“. Schnell noch ein paar Klemmen, ein bisschen Rouge und Eyeliner... Alles gratis. Wer will, kann aber für Ostafrika spenden.

Beim Ball mangelt es an nichts. Sekt, Wein, Bier und Cocktails, deftige Steaks, dampfende Nudeln und große Salatteller, süße Nachspeisen – Stärkung ist auch nötig. „Bisschen kühl“, sagen Karin Haas und Stefan Janson. Sie haben sich mit einer Bratwurstsemmel aufgewärmt, sogar einen Jive gewagt – und dabei die Modenschau aus Abfall-Material verpasst. Schade, aber auch die Stelzenläufer in ihren wehenden Kostümen sind eine Augenweide.



Begeisterte Tänzer und zum ersten Mal beim Sommernachtsball: Monika und Herbert Werner aus Ansbach.

Unterdessen ist Monika Werner aus Ansbach ganz nostalgisch zumute. Die 60-Jährige mit Mädchen-namen Exner ist an der Erlanger Straße aufgewachsen und mit ihrem Opa oft über den Wiesengrund ge-gangen, kennt den Stadtpark in- und auswendig. Eine schöne Atmosphäre lobt das Paar, das heuer 40 Jahre verheiratet ist. „Die Kapellen sind super“, sagt Herbert Werner, „und bei den Tänzern sind keine Rambos dabei und keine Schieber.“

Eifersüchtig?

Schaut eigentlich Schlagzeuger Thorsten Seidl auf die Tanzfläche? Nein, sagt er. Zum einen spielt er

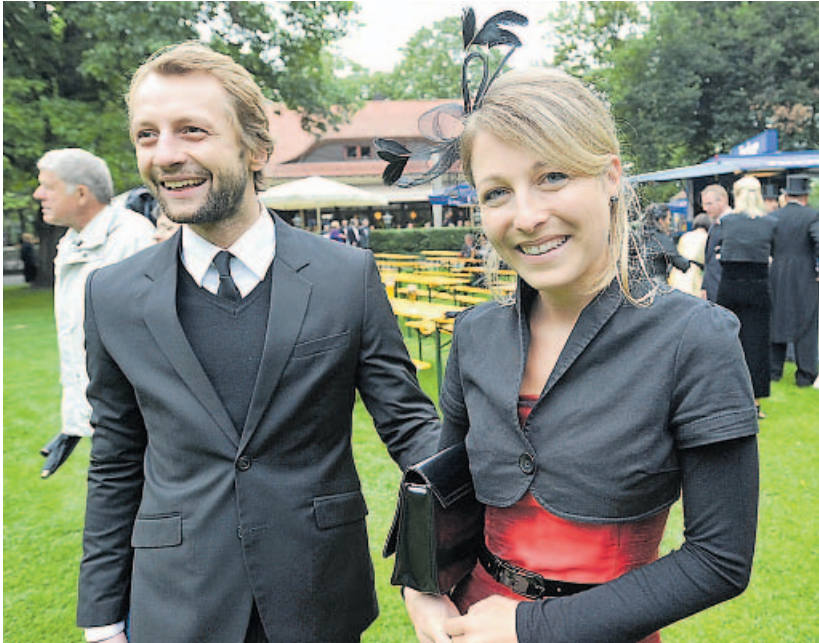
vom Blatt, zum anderen habe er früher selbst ge-tanzt... Aber schon geht’s weiter. „Ich muss los“, sagt er und steigt aufs Podest zur Bigband.

Die Arbeit ruft. Und manchmal bittet sie auch. Ein Foto mit Volker Heißmann, wünscht sich Janine Kanzler und drängt sich eng an den Komödianten. Eifersüchtig? „Nein, mir gehört sie ja schon“, winkt Ehemann Rüdiger ab. Und zwar seit genau einer Woche. Die Flitterwochen haben die beiden wegen der Schwangerschaft verschoben, zum Trost aber Ballkar-ten von Müttern geschenkt bekommen. Für Janine, einen bekennenden Fan von Waltraud und Mariechen, eine große Freude.

Eine Konditionsfrage

Bis zum Feuerwerk hal-ten alle aus. Der Sternregen begeistert, die Ahs und Ohs jedoch gehen in der Musik unter. Zuvor hat Freddy Sahin-Scholl schmelzend gesungen, danach Georg Mc Crae die Bühne gerockt. Und Thorsten Seidl spielt, sicher bis ein Uhr. Hält der Schlagzeu-ger so lange durch? „Das ist wie bei Sportlern: Eine Kon-ditionsfrage.“

Und wie bei Bedienun-gen. „Wir hatten uns vorge-nommen, echte Barschlam-pen zu sein“, sagen Marie-Elisabeth von Aufseß und Patricia Händel, die an der Champagnerbar ausschenken. Sprizz vor allem, den Sekt mit einem Schuss Aperol. Aber das mit den Schlampen wird wohl nichts, die Kos-metikerin und die Goldschmiedin sind kein bisschen verbraucht und gegen Mitternacht noch bestens gelaunt. Ein Funke, der überspringt. Karin Haas und Stefan Janson haben gerade beschlossen, dass sie beim nächsten Sommernachtsball 2013 wiederkommen, obwohl sie sonst „eher die Jeantypen“ sind. Sehr wahrscheinlich, dass sie in zwei Jah-ren die Werners treffen. Die strahlen beide: „Das haben wir vor.“



Wollen in zwei Jahren wiederkommen: Karin Haas und Stefan Janson, die sich diesmal eher aufs Flanieren beschränkt haben. Fotos: Hans-Joachim Winckler

Wach fürs Nachtvolk

Teil zwei der FN-Sommerserie: Treffpunkt Tankstelle

VON GABI PFEIFFER

24 Stunden geöffnet! So werben Tankstellen – und liefern rund um die Uhr Treibstoff für Maschine und Mensch. Doch nachts ist das Treiben ein anderes als tagsüber. Für die Sommerserie, die in 24 Reportagen jede Stunde des Tages an einem anderen Ort der Stadt abbildet, besuchten die FN eine Fürther Tankstelle in der Stunde zwischen ein und zwei Uhr.

FÜRTH – So lange sie zu zweit sind, bleibt der Laden offen. So dass Nachtschwärmer ganz normal durch die Schiebetür eintreten können: Raucher, denen die Zigaretten ausgegangen sind. Junge Leute, die sich auf dem Weg zur Disco noch schnell eine Dose Red Bull oder einen Schokoriegel holen. Andere wollen nur noch heim – und schaffen es nur, wenn sie die letzten fünf Euro in den Tank stecken. Nachtvolk!

Florian hat schon alles gesehen und viel erlebt, seit er in der Aral-Tankstelle an der Nürnberger Straße ausliefert. Deshalb kann sich der 21-Jährige ganz professionell das Lächeln verknäueln, als zwei junge Frauen durch den Laden tänzeln. Das Radio dudelt „Urgent, u-u-u-urgent“ von Foreigner, die Dunkelhaarige in Schlapperhosen schwenkt die Hüften und säuselt: „Ich will tanzen!“ Nur gut drauf oder schon angeheitert, wer will das entscheiden?

In diesem Stadium müssen Florian und seine Kollegin Marion – die Vornamen tragen sie als Anstecker, ihre Nachnamen sollen aus Sicherheitsgründen ungenannt bleiben – noch nicht entscheiden. Viele Kunden kaufen sich ein Bier auf den Weg, manche

eine Flasche Wein. Mehr als ein Six-pack pro Person dürfen die Angestellten nach 20 Uhr nicht herausgeben, das verbietet das Gesetz.

Ein kompakter Mann in Schwarz holt eine Zwei-Liter-Flasche Cola, Jugendliche legen noch ein Päckchen Kaugummi zu den Zigaretten. „Alles bei Ihnen?“, fragt Florian und kassiert. Die Zusatzgeschäfte übersteigen den Umsatz mit Mineralstoffen nachts bei weitem. Erstaunlich ist, wie viele Menschen Freitagnacht in der Tankstelle vorbeischaun. Es gibt dort alles fürs Überleben. Milch, Butter, Sahne, sogar Spaghetti. Außerdem Wasser, Bier und Hochprozentiges, Motoröl, Zeitschriften, Kondome, Chips, Blumen, Grillkohle, Brezen und Brötchen.

Die werden frisch im Laden gebacken, und die Nachtschicht muss dafür sorgen, dass die Regale früh um fünf voll sind. Am Schnittpunkt von Nürnberger Straße und Frankenschnellweg, die U-Bahn gleich gegenüber, holen sich viele Berufstätige ihr Frühstück. Taxi- und Busfahrer halten, auch die Polizei schaut vorbei. Und sie nutzt die hell erleuchtete Tankstelle häufig für Kontrollen. „Ist schon interessant, wenn der Verbandskasten gesucht oder der ganze Kofferraum ausgepackt wird“, sagt Florian. Durch die großen Scheiben kann er alles sehen.

„Abwechslung ist das, was ich will“, sagt er. Denn im Beruf – der gelernte Metallbearbeiter steht derzeit als freiwillig Längerdienender in Diensten der Bundeswehr – sei er viel im Büro. Nachmittags ist der Sanitätsoldat aus Fürstenfeldbruck gekommen und gleich zur Abendschicht gegangen. Kurz vor zwei Uhr ist er recht-



Manchmal hilft das Radio beim Wachbleiben: Wenn andere schlafen, hat Florian viel zu tun. Die Tankstelle wird zum Treffpunkt von Nachtschwärmern. Foto: ToMa

schaffen müde. Da können sie im Radio flotte Popmusik spielen, so lange sie wollen.

Eben lässt sich eine Kundin von Kollegin Marion helfen, verstaute Limo und anderes in einer Plastiktüte. „Dann sind’s acht Euro 77.“ – „Machen Sie neun“, sagt die Frau und wünscht ein schönes Wochenende. „Ich bin selber Bedienung, da muss man freundlich sein!“

Muss man. Auch wenn Betrunkene Nachschub verlangen und nicht bekommen, oder wenn Jugendliche nicht verstehen wollen, dass sie ihren

Ausweis zeigen müssen. In solchen Situationen findet es Marion, die den Nebenjob seit fünf Jahren macht, richtig gut, dass es den Nachtschalter gibt: Sobald ein Angestellter allein in der Tankstelle ist, bestellen die Kunden draußen. Die Mitarbeiter sind mit einem Headset ausgestattet und holen das Gewünschte, das dann wie das Geld durch die Schublade gereicht wird.

Und wenn es ruhig wird und keiner kommt? Gibt es immer zu tun. Regale auffüllen, Laden rauswischen, um vier oder halb fünf Uhr die neuen Zei-

tungen einräumen. Florian dreht zum Wachbleiben gern das Radio laut und singt gelegentlich mit. „Aber dann habe ich das Mikro aus!“

Alles ist fertig für den Rest dieser Nacht: Das Scheibenwasser ist aufgefüllt, die Mülleimer sind geleert, die Toiletten abgesperrt. Nur noch die Abrechnung muss er machen. Dann wird Marion die Tür versperren und das Headset aufsetzen, gute Nacht! Und Florian? Besucht noch seine Freundin, die bei McDonald’s in der Nachtschicht arbeitet. Bevor er sich ins Bett legt.

Mädchen lernen Berufswelt kennen

Girls-Camp vom 15. bis 19. August im Fürther Jugendhaus Catch up

FÜRTH – Unter dem Titel „Girls Camp – Yes we can!“ startet am 15. August ein Kooperationsprojekt des Jugendmedienzentrums Connect und des Kinder- und Jugendhauses Catch Up. Hier haben Mädchen ab der 7. Klasse die Möglichkeit, eine Woche lang jeden Tag an verschiedenen Workshops aus den Bereichen Technik, Handwerk und kreatives Gestalten teilzunehmen.

Das breitgefächerte Angebot reicht dabei vom Bau bunter Mosaikrahmen mit der Fürther Mosaik-Künstlerin Iris Rauh über das Abziehen selbst geschossener Fotos im hauseigenen Fotolabor bis hin zu rasenden Reporterrinnen, die mit Mikrofon und Kamera vom Camp berichten und einen eigens dafür eingerichteten Internet-Blog unter www.girls-go4it.de beliefern.

Wer möchte, kann sich an einem Tag ein eigenes Radio löten oder sich im DJane-Workshop mit Musik und Technik beschäftigen. Für die Verpflegung während des Camps sorgt eine Catering-Gruppe, die experimentierfreudig die Küche des Catch Up übernimmt.

Party mit Übernachtung

Das Projekt findet in den Räumen des Catch Up in der Kapellenstraße 47 statt. Dort gibt es zum Abschluss eine Party mit Übernachtung für alle Teilnehmerinnen.

Das Girls Camp bietet den Schülerinnen neben der kreativen Feriengestaltung wertvolle Unterstützung bei der Berufsorientierung. Während der Projektwoche können die Mädchen ganz unter sich verschiedene Arbeitsabläufe aus den Bereichen Technik, Handwerk und IT erleben und überprüfen, ob sie sich nach dem Schulabschluss für diese Berufsfelder begeistern könnten. Durch das gemeinsame Arbeiten unter Anleitung von erfahrenen Fachfrauen soll das Interesse für handwerkliche und technische Berufe geweckt werden.

An einem so genannten „City Bound“-Tag werden zudem unterschiedliche Ausbildungsbetriebe in Fürth besucht, in denen Fachfrauen den Mädchen einen Einblick in ihre Tätigkeit geben. Das Kooperationsprojekt des Jugendmedienzentrums Connect und des Kinder- und Jugendhauses Catch Up wird im Rahmen des EU-Programms „Stärken vor Ort“ gefördert. *fn*

Mit dem kleinen Leon ist die 1000er-Marke geknackt

Besonderer Empfang für ein Neugeborenes im neuen Nathanstift — Mehr Geburten als in vergangenen Jahren



Leon macht nicht nur die Mama glücklich: Mit Mutter Laura Sievert (rechts) freuen sich Schwester Johanna, Oberärztin Dr. Eva Neupert und Hebamme Beate Zelinsky (v. li.) über das 1000. Kind der neuen Geburtsklinik. Foto: Thomas Scherer

In der neuen Geburtsklinik hat man seit Oktober mitgezählt und sich jetzt über den kleinen Leon besonders gefreut.

FÜRTH – Zwischen den ersten Wehen und dem Verlassen des Nathanstifts als glückliche Eltern lagen gerade einmal gute 20 Stunden: Dass Laura Sievert mit ihrem Sohn Leon das 1000. Kind im neu bezogenen Klinikteil auf die Welt gebracht hatte, verriet ihr Oberärztin Dr. Eva Neupert erst, als die Geburt geschafft war. Am Sonntagabend um 21.49 Uhr konnten die 23-jährige Ronhoferin und ihr Mann Daniel den properen Stamhalter mit einem Gewicht von 4130 Gramm begrüßen.

Seit im Oktober die Geburts- und die Kinderklinik dank eines Neubaus dicht zusammengedrückt sind, fallen lange Wege weg. Dem Klinikum hat das den höchsten Geburtsstandard und die Auszeichnung „Perinatal Zentrum Level 1“ beschert. Bewährt hat sich auch der Nachsorgeansatz unter dem sperrigen Titel „Integrative Wochenbettpflege“. Dabei ist eine umfassende ausgebildete Krankenschwester sowohl für die Mutter als auch das Neugeborene zuständig. „Die Statistik gibt uns recht“, freut sich die leitende Hebamme Beate Zelinsky, denn aktuell liegen die Geburtszahlen der auf eine Spende von Alfred Louis Nathan zurückgehenden Geburtsklinik deutlich über denen der vergangenen Jahre. *ts*

Neuer Service für Eltern in Not

Mütterzentrum sorgt mit Bereitschaftsdienst für die Betreuung kranker Kinder

FÜRTH – Das Mütterzentrum bietet einen neuen Service an, den sogenannten Elternbereitschaftsdienst. Es handelt sich um eine Art Feuerwehr im Krankheitsfall. Anders ausgedrückt: Wird ein Kind krank, die Eltern müssen aber zur Arbeit gehen, dann kommt eine „Ersatzmutter“ ins Haus.

Noch steckt das Projekt in den Startlöchern, doch kann der Service schon in Anspruch genommen werden. Ein Team von fünf bis sieben Frauen, die relativ kurzfristig die Betreuung des erkrankten Kindes übernehmen würden, stehe schon bereit, sagt Patricia Hennig vom Mütterzentrum (Müze). Der Job der Helferinnen sei zunächst so gedacht, dass sie den ersten Tag oder die ersten Stunden überbrücken, in denen die Eltern nicht selbst für ihr Kind da sein können. „Denkbar ist aber, dass wir diesen Dienst auch länger-

fristig anbieten, zum Beispiel, wenn sich ein Kind ein Bein bricht“, erklärt Hennig.

Sie und Karin Hofmann sind die Leiterinnen des Projekts und weiter auf der Suche nach kinderlieben Frauen, die sich als „Ersatzmütter“ zur Verfügung stellen. Wer mitmacht, bekommt laut Hennig eine jährliche Schulung, etwa einen Erste-Hilfe- und einen Zeitmanagement-Kurs.

Inspiziert wurden die Müze-Mitarbeiterinnen durch den schon vorhandenen Elternnotdienst zu dem neuen Angebot. Der Notdienst hilft mittel- und langfristig aus, wenn die Mutter krankheits- oder kurbedingt in der Familie ausfällt. Immer wieder kam dabei auch die Frage auf: Was tun, wenn kurzfristig Engpässe zu überbrücken sind? Gesetzlich stehen Eltern zwar zehn und Alleinerziehenden 25 Tage Ausfallzeit pro Jahr und Kind zu. Doch was, wenn das Kind

dann erneut krank wird? „Dann springt der Elternbereitschaftsdienst ein“, sagt Hennig.

Familien sollten sich im Fall des Falles mindestens zwölf Stunden vorher beim Mütterzentrum melden. Es gibt dafür ab sofort ein Bereitschaftstelefon, das vorerst zwischen 9 und 14 Uhr unter der Rufnummer (0911) 475 49 48 besetzt ist. Die Familien müssen den Dienst selbst bezahlen. Bei der ersten Inanspruchnahme werden einmalig 20 Euro fällig, pro Stunde erhält die „Ersatzmutter“ außerdem sechs Euro.

Erfahrungsberichte, wie der Dienst vor allem bei den Kindern ankommt, gibt es naturgemäß noch keine. Allerdings berichten die Projektleiterinnen, dass der verwandte Elternnotdienst sehr gut ankomme. „Die Kinder gewöhnen sich schnell an die neue Person, es gab bis jetzt so gut wie nie Probleme“, sagt Hennig. *TANJA WILHELM*

Gedenken an Opfer der Atombomben

Versammlung am Freitag steht unter dem Eindruck von Fukushima

FÜRTH – An die Opfer der ersten Atombombenabwürfe in Hiroshima und Nagasaki im August 1945 wird kommenden Freitag, 5. August, um 17 Uhr am Mahmal neben der Auferstehungskirche erinnert.

Die Stadt sehe sich als Mitglied im weltweiten Städtebündnis für den Frieden mehr denn je in der Verpflichtung, „für ein gewaltfreies, gerechtes und freiheitliches Miteinander sowie ein Umdenken in der Atompolitik einzutreten“, heißt es im Rathaus.

Diesmal verleiht die Atomkatastrophe in Fukushima der Veranstaltung ein zusätzlichen Akzent. Denn nicht nur gegen Kriegsgefahren richtet sich die Kundgebung, sondern auch gegen die Risiken von Atomkraft im allgemeinen. Mit dabei sind das Fürther Künstlerpaar Kunihiko und Atsuko Kato, Oberbürgermeister Thomas Jung und der neue japanische Generalkonsul Akira Mizutani. *fn*

Die Anmeldung zum Girls Camp läuft über das Sommerferienprogramm der Stadt Fürth. Weitere Informationen gibt es auch unter www.girls-go4it.de oder auf der Homepage des Jugendmedienzentrums Connect www.connect-fuerth.de